

Der 8-Prozent-Ansatz: Ein Big Bang im Bezug auf Ressourcen und Kapazitäten für Europas Wirtschaft und Verteidigung

By **Ismail Abdi, Andrea Dugo, Fredrik Erixon** and **Lauri Tähinen**

EXECUTIVE SUMMARY

Europa ist zu einer Region mit schwacher Wirtschaftsleistung und militärischer Schwäche geworden. Europas Anteil an der Weltwirtschaft schrumpft rapide, und die Region kämpft darum, mit den Volkswirtschaften Schritt zu halten, die technologisch in vielen Bereichen führend sind. Die Länder der Europäischen Union haben bereits Jahrzehnte darüber gesprochen, wie wichtig es ist, die Ausgaben für Forschung und Entwicklung (F&E) zu erhöhen und mehr Raum für ein Unternehmertum und privatwirtschaftliche Initiative zu schaffen – eine zukunftsfähige Wirtschaft, die auf der Grundlage von Innovationen floriert. Die Ergebnisse sind jedoch dürftig. Der Anteil der F&E-Ausgaben am BIP hat weitgehend stagniert, die Unternehmensinvestitionen und die ausländischen Direktinvestitionen (ADI) sind eingebrochen. Die Gründungs- und Wachstumsraten von Unternehmen sind mickrig, was zum Teil auf eine starke Überregulierung zurückzuführen ist. Das Produktivitätswachstum hat seinen jahrzehntelangen Abwärtstrend fortgesetzt, und die EU-Länder liegen zunehmend hinter der internationalen Spitze zurück.

Glücklicherweise wacht Europa allmählich aus seinem Dornröschenschlaf auf. Die Verteidigungsausgaben steigen heute schneller als in den vergangenen Jahrzehnten – und einige Länder wie Polen entwickeln sich zu starken Volkswirtschaften. Dennoch sind die eigenen militärischen Kapazitäten der Region nach wie vor unzureichend. Europa muss seine Kernkapazitäten zu einem Zeitpunkt wieder aufbauen, an dem die Modernisierung der Verteidigung erhebliche Ressourcen und Konzentration erfordert. Russland mag durch seinen Krieg gegen die Ukraine festgefahren sein, aber es baut seine Kapazitäten schnell wieder auf und wird dabei zunehmend durch Partnerschaften mit anderen Ländern unterstützt, die die Reste einer liberalen Weltordnung zerstören wollen. Viele europäische NATO-Mitglieder erreichen jetzt das 2-Prozent-Ausgabenziel, müssten aber weitaus mehr ausgeben, um ausreichende Kapazitäten zur Verteidigung ihrer selbst und ihrer Interessen aufzubauen.

Europas führende Politiker müssen jetzt den Wandel vorantreiben. Die EU braucht einen Big Bang bei der Zuteilung von Ressourcen für Forschung und Entwicklung und militärische Kapazitäten. Die Gesamtausgaben Europas für Forschung und Entwicklung liegen weit unter denen vergleichbarer Regionen und entziehen der Wirtschaft langfristige Entwicklungskraft. Nachdem Europa jahrzehntelang zu wenig Geld für die Verteidigung ausgegeben hat, muss es seine Militärausgaben beträchtlich erhöhen, um die Kapazitäten aufzubauen, die es braucht, um sich selbst und die globale Ordnung, von der es profitiert, zu verteidigen.

In beiderlei Hinsicht muss Europa eine Überkorrektur vornehmen und eine Mentalität ablegen, die aus Angst vor übermäßigen Verpflichtungen und zu hohen Ausgaben zu wenig und zu spät anbietet. Eine solche Sichtweise ist selbstzerstörerisch. Um die Ergebnisse gestalten zu können, braucht Europa einen Big Bang.

Wie viel sollten Europas Regierungen für Forschung und Entwicklung und Verteidigung ausgeben? Es gibt keine richtige Antwort auf diese Frage, aber es ist einfach, falsche Antworten zu finden. Eine Grundformel besagt, dass die F&E-Ausgaben so hoch und so beschaffen sein sollten, dass sie die Region an die Weltspitze des Wissens und des technologischen Wandels führen können. Neben angemessenen öffentlichen Mitteln erfordert dies auch einen privaten Sektor, der das Profil hat, in Schlüsselbereichen der technologischen Entwicklung führend zu sein. Im militärischen Bereich sollten die Regierungen das Nötige ausgeben, um ihr Territorium zu verteidigen und Verbündete zu unterstützen sowie zu verhindern, dass eine solche Notwendigkeit entsteht: Feinde und Aggressoren sollten von feindlichem und opportunistischem Verhalten abgeschreckt werden. Europa ist weit davon entfernt, dieser Herausforderung gerecht zu werden: Europas Regierungen stellten nicht nur unzureichende Mittel zur Verfügung, sondern verharrten bislang selbst dann, wenn sie die richtigen politischen Maßnahmen ergriffen, in einer Mentalität des schrittweisen Wandels. Bei einem solchen Tempo werden jedoch die Probleme, die Sie zu lösen versuchen, weiter in die Ferne rücken, ohne gelöst zu werden.

Daher nennen wir unseren "Big Bang" „den Acht-Prozent-Ansatz“: Die kollektiven Ressourcen Europas für F&E und Verteidigung sollten nun 8 Prozent des BIP betragen. Eine vernünftige Mittelzuweisung sollte jetzt 4 Prozent des BIP für FuE bzw. Verteidigung betragen. Nominal entspricht dies für die Europäische Union heute 720 Milliarden Euro für FuE und 720 Milliarden Euro für Verteidigung. Dies kann mit den heutigen Ausgaben verglichen werden (unter Verwendung von Daten für 2023), die sich auf 405 Mrd. EUR für FuE und 340 Mrd. EUR für die Verteidigung belaufen. Um den 8-prozentigen Big Bang zu erreichen, müssen die EU-Länder ihre Ausgaben um 695 Mrd. EUR erhöhen. Zusätzlich 315 Milliarden für FuE und 380 Milliarden für die Verteidigung.

Es müssen Kapazitäten aufgebaut werden, damit Europa damit beginnen kann, regionale Ereignisse besser händeln und zu kontrollieren zu können und zu globalen Lösungen beizutragen. Neue Mittel müssen mit vielen anderen Initiativen kombiniert werden, um ihre Ziele zu erreichen. Zu diesen Maßnahmen gehören die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der EU-Verteidigungsindustrie und die Abkehr vom alten Modell des nationalen Champions, das zu einem zersplitterten EU-Verteidigungssektor geführt hat, der aus kleinen und ineffizienten Unternehmen besteht. Darüber hinaus müssen Brüssel und andere EU-Hauptstädte ein Umfeld für Innovationen und technologische Experimente schaffen, da die Beiträge auf dem Schlachtfeld zunehmend auf moderne Datenwissenschaft und zivile Technologie angewiesen sind.

Da die Herausforderung für die liberale Ordnung, von der Europa profitiert hat, jedoch global ist, müssen die europäischen Regierungen der Versuchung einer „Festung Europa“-Mentalität widerstehen, die Ressourcen nur für die eigene Verteidigung oder, schlimmer noch, für die der einzelnen Mitgliedstaaten bereitstellt. Der Aufbau stärkerer Allianzen und Partnerschaften mit anderen Ländern und Regionen ist von grundlegender Bedeutung. Dazu gehört auch, ein neues Gleichgewicht zwischen Wettbewerb und Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten in verschiedenen Bereichen zu finden. Es reicht jedoch nicht aus, die transatlantischen Beziehungen in dieser neuen Ära zu verwalten. Eine neue internationale Strategie muss auch die Vertiefung der Beziehungen zu anderen Teilen der Welt umfassen, vor allem zur indopazifischen Region.